

GÉZA ALFÖLDY

EPIGRAPHICA HISPANICA XIV. ZWEI NEUE LATEINISCHE  
COGNOMINA IM RÖMISCHEN HISPANIEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 95 (1993) 229–235

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## EPIGRAPHICA HISPANICA XIV\*

ZWEI NEUE LATEINISCHE COGNOMINA IM RÖMISCHEN  
HISPANIEN

## 1.

Vor mindestens einem Jahrzehnt kam im nordwestspanischen Tardemézar (Prov. Zamora), in der Nähe von Rosinos de Vidriales, dem antiken Petavonium, wo in augusteischer und julisch-claudischer Zeit die legio X gemina gelegen hatte, ein Grabstein zutage, der einem Soldaten der genannten Legion gesetzt worden war<sup>1</sup>. Die oben abgerundete und mit einem Halbmond geschmückte Stele ist unten abgebrochen. Das eingerahmte Inschriftfeld ist jedoch beinahe vollständig erhalten, so daß die Ergänzung der beschädigten letzten Zeile keine Schwierigkeiten bereitet. Der Text, der nach Ausweis der Nomenklatur des Verstorbenen ohne cognomen aus der Zeit des Augustus oder des Tiberius stammt, lautet wie folgt:

M(arcus) Corneli(us)  
 M(arci) f(ilius) Ani(ensi) For-  
 o Iuli miles  
 l(egionis) X g(eminae) (centuria) Tereb-  
 5 rae an<n>o(rum) XXII  
 [aer(um) II]I h(ic) s(itus) e(st).

Das ist auch die Lesung des Erstherausgebers J.A. Abásolo, mit dem Unterschied, daß er die Kompaniezugehörigkeit in der Form (centuriae) terebrae interpretiert, indem er das Wort terebra für die Bezeichnung einer Waffe hält<sup>2</sup>. Er gibt zwar zu, daß dieses Wort auch auf den Beinamen des centurio anspielen könnte, doch ist nach ihm "la coincidencia con la

\* Teil XIII: Siehe ZPE 87, 1991, 168 ff.

<sup>1</sup> Veröffentlicht wurde das Monument von J.A. Abásolo, *Acerca de la cronología de algunos monumentos funerarios. Las estelas de Contreras y Tardemézar*. Bol. Sein. de Arte y Arq. (Valladolid) 56, 1990, 297-306, dort 301-303 mit lám. II 1 und III. Eine kurze Erwähnung des Grabsteines und eine Fotoaufnahme finden sich schon bei G. Delibes de Castro - R. Martín Valls, *El tesoro de Arrabalde y su entorno histórico*, Zamora s.a. [1982], s.p. Zu den Fundumständen wird in der zuerst erwähnten Publikation nur folgendes vermerkt: "Apareció al hacer las obras correspondientes a un camino en el término de Presurales". Das Steindenkmal wird im Archäologischen Museum von Zamora aufbewahrt.

<sup>2</sup> Zu Recht fragt sich Abásolo, ob das Wort, das die Dienstjahre bezeichnet, im Genitiv Plural in der Form [aer(um)] oder [aer(orum)] aufgelöst werden soll; bekanntlich sind beide Formen bezeugt. Nach dem Beispiel einiger der weiter unten angeführten Paralleltexte stellt sich die Frage, ob am Ende der hier behandelten Inschrift nicht noch eine 7. Zeile mit der Formel s(it) t(ibi) t(erra) l(evis) oder h(eres) ex tes(tamento) fecit o.ä. gestanden hat, doch kommen diese Formeln in den Inschriften aus Petavonium selbst nicht vor.

denominación de un arma de guerra, la terebra", die Vitruv unter den Belagerungsmaschinen als "Mauerbohrer" beschreibt, offensichtlich kein Zufall<sup>3</sup>. Abásolos Transkription der erwähnten Passage in der Form (centuriae) terebrae und sein kurzer Kommentar ist schwerlich anders zu verstehen als ein Hinweis auf die Möglichkeit, daß die centuria, in der der aus Forum Iulii stammende, in Hispanien verstorbene Soldat diente, nicht nach dem centurio, sondern nach einer Waffengattung benannt wurde. Daraus müßte freilich unvermeidlicherweise der Schluß gezogen werden, daß wir in den frühkaiserzeitlichen Legionen mit stark spezialisierten Zenturien rechnen müßten, deren Aufgabe in der Bedienung einzelner Kriegsmaschinen lag.

Man könnte vielleicht dazu neigen, für Abásolos Ansicht darin eine Stütze zu finden, daß ein Personennamen Terebra sonst nirgends vorkommt. Dennoch sind Abásolos Interpretation und die Folgerung, die sich daraus ergeben müßte, unhaltbar. Abgesehen davon, daß wir von einer derartig starken Spezialisierung der einzelnen Legionszenturien nichts wissen, wäre diese auch kaum denkbar. Experten, die für die Bedienung einzelner Kriegsmaschinen wie der von Vitruv beschriebenen Katapulte, Skorpione, Ballisten und der diversen Belagerungsmaschinen ausgebildet waren, hat es zwar sicher in jeder Legion gegeben. Die Zahl dieser Spezialisten kann jedoch keineswegs so hoch gewesen sein, daß sie für jede Waffengattung gleich der Kompaniestärke - etwa 100 Mann - entsprochen hätte. Die Gesamtzahl der Spezialeinheiten einschließlich Handwerker, Ärzte, Verwaltungssoldaten und Reiter betrug innerhalb einer centuria - neben den rund 80 Kämpfern - nur ungefähr 20<sup>4</sup>. Die Zahl der Spezialisten für die Kriegsmaschinen innerhalb einer centuria muß also sehr niedrig gewesen sein und kann schwerlich den Grund für die Benennung einer ganzen Kompanie gebildet haben. Die Nomenklatur der Hilfstruppen, die - wie beispielsweise die Alen und Kohorten von *contarii*, *catafractarii*, *sagittarii* - den Namen einer Waffengattung führen, zeigt uns, daß eine Einheit dann nach einer Spezialwaffe benannt wurde, wenn sie in ihrer Gesamtheit damit ausgerüstet war<sup>5</sup>.

Die Zenturien werden in den Inschriften nicht nach ihrer "Waffengattung", sondern nach ihrem Kompaniehauptmann benannt<sup>6</sup>. Als Beispiele seien hier die Grabinschriften von

---

<sup>3</sup> J.A. Abásolo, a.a.O. 302 mit Hinweis auf lám. III, wo zwei zeichnerische Rekonstruktionen der von Vitruv erwähnten terebra erscheinen. Der korrekte Hinweis auf die einschlägige Stelle bei Vitruv muß 10,13, 7 (275) lauten. Die gängige spanische Übersetzung von terebra als "taladro, trépano" hält Abásolo für wenig befriedigend; die hier verwendete deutsche Übersetzung "Mauerbohrer" folgt dem Wörterbuch von K.E. Georges und der Vitruv-Übersetzung von C. Fensterbusch, *Vitruvii de architectura libri decem*. Vitruv, Zehn Bücher über Architektur, Darmstadt 1976, 515. Weitere Literatur zur terebra bei J.A. Abásolo, a.a.O. 302 Anm. 9.

<sup>4</sup> H. von Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. *Abh. d. Rheinisch-Westfälischen Akad. d. Wiss.* 56, Opladen 1975, 36; vgl. D. Breeze, *JRS* 59, 1969, 50 ff. Zu den Kriegs- und Belagerungsmaschinen des römischen Heeres vgl. E.W. Marsden, *Greek and Roman Artillery*, Oxford 1971; jetzt zusammenfassend Y. Le Bohec, *L'armée romaine*, Paris 1989, 142 ff.

<sup>5</sup> Vgl. G.L. Cheesman, *The Auxilia of the Roman Imperial Army*, Oxford 1914 (Repr. Chicago 1975), 47.

<sup>6</sup> Vgl. etwa die Beispiele bei A. Betz, *Untersuchungen zur Militärgeschichte der römischen Provinz Dalmatia*. *Abh. des Arch.-Epigr. Seminars d. Univ. Wien*, N.F. III, Baden bei Wien 1938, 65. 67 L; A. Mócsy, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen*, Budapest 1959, 249 L; E. Vorbeck,

Soldaten der legio X gemina aus Petavonium und von weiteren nordwesthispanischen Fundorten angeführt. Das Formular dieser Texte entspricht exakt demjenigen der Inschrift aus Tardemézar<sup>7</sup>:

HAE 1210 = Le Roux 177 Nr. 19 (S. Miguel de Odrinhas): [-] Albanus [-] f(ilius) Gal(eria) Pru[de]ns mil(es) leg(ionis) X [g(eminæ)] [co]h(ortis) III cen(turia) [I]ul[i] S]everi t(estamento) f(ieri) i(ussit) h(ic) s(itus) e(st).

Le Roux 178 Nr. 21 = Mañanes Pérez 21 = Diego Santos 79 (Asturica Augusta): C(aius) Coelius C(ai) <f(ilius)> Pap(iria) Valens Nar(bone?) mil(es) l(egionis) X g(eminæ) (centuria) Castellani ann(or)um XXXV aer(um) XIII h(ic) s(itus) e(st) h(eres) e(x) t(estamento).

AE 1928, 179 = AE 1967, 235 = Le Roux 174 Nr. 7 (Petavonium): P(ublius) Cosconius P(ubli) <f(ilius)> Gal(eria) Ars(a) mil(es) l(egionis) X g(eminæ) (centuria) Etrili an(nor)um XXXX aeror(um) XI h(ic) s(itus) est.

AE 1928, 180 = Le Roux 178 Nr. 22 (Petavonium): L(ucius) Herennius [-] f(ilius) Gal(eria) Callicus domo Ugia mil(es) leg(ionis) X gem(inæ) (centuria) Li[cini] Cleme[n]tis a]nn(or)um XXIX aer(um) IX h(ic) s(itus) e(st).

CIL II 2545 = Le Roux 179 Nr. 24 (Caldas de Reyes): C. Iu[Iius - f(ilius)] Ser(gia) His[pa]li Victor mil(es) leg(ionis) X gem(inæ) (centuria) Fabi Celtiberi ann(or)um XLII aer(um) XVIII h(ic) s(itus) e(st) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis).

AE 1928, 163 = Le Roux 180 Nr. 30 = Mañanes Pérez 22 = Diego Santos 84 (Asturica Augusta): L(ucius) Octavius L(uci) <f(ilius)> Pup(inia) Ba<e>t<e>r(ris) Magius ann(or)um XXXVII aer(um) XIX tub<i>c(en) mil(es) leg(ionis) X ge(minae) (centuria) T(iti) Numisi heres exs tes(tamento) fecit s(it) t(ibi) t(erra) levis.

AE 1904, 160 = Le Roux 180 f. Nr. 33 = Mañanes Pérez 25 = Diego Santos 86 (Asturica Augusta): [-] Persius M(arci) f(ilius) Pol(lia) [Bla]esus dom(o) Has(ta)

---

Militärinschriften aus Carnuntum<sup>2</sup>, Wien 1980, 19 ff. 27. 54 f. 58 ff. 64 ff. 69 ff. 78 f. 81. 83 f. 93 f. 97. 99 f.; Y. Le Bohec, La troisième légion auguste, Paris 1989, 155 ff. Im allgemeinen vgl. E. Birley, Roman Britain and the Roman Army. Collected Papers, Kendal 1961, 128; ders., The Roman Army. Papers 1929-1986. Mavors, Roman Army Researches IV, Amsterdam 1988, 373.

<sup>7</sup> Abgekürzt werden folgende Publikationen zitiert: P. Le Roux, L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409, Paris 1982; T. Mañanes Pérez, Epigrafía y numismática de Astorga romana y su entorno, León - Salamanca 1982; F. Diego Santos, Inscripciones romanas de la provincia de León, León 1986. Die von mir gegebene Lesung der Texte weicht von der in den erwähnten Publikationen an manchen Punkten ab. Zum Formular der Grabinschriften von Soldaten, in denen das Dienstalder mit aera angegeben wird, siehe M. Christol - P. Le Roux, Ant. Afr. 21, 1985, 26 ff.

[mil(es)] leg(ionis) X gem(inae) (centuria) Sil[vani?] ann(orum) L aer(um) XXVI  
h(ic) s(itus) e(st).

In allen diesen und in vielen weiteren Inschriften wird die *centuria*, zu der der Soldat gehörte, mit dem im Genitiv gesetzten Namen - praenomen und nomen gentile, duo nomina oder cognomen - des Kompanieführers bezeichnet (in einigen Fällen wurde aus dem Namen des *centurio* ein Adjektiv gebildet). Der Name des Vorgesetzten konnte höchstens durch seine Rangbezeichnung ersetzt werden, falls es sich um einen *centurio* besonderer Rangstellung handelte, so etwa in der Grabinschrift eines Soldaten der *legio X gemina* aus *Asturica Augusta* in der Form (centuria) p(rimi) p(ili)<sup>8</sup>.

Die erwähnte Stelle in der Inschrift aus *Tardemézar* ist also unzweifelhaft in der Form (centuria) *Terebrae* zu verstehen; *Terebra* ist das cognomen des Kompaniehauptmannes. Der Name ist zwar bisher ein *hapax legomenon*<sup>9</sup>, läßt sich jedoch in den lateinischen Namenschatz gut einordnen. Gerade Zenturionen erhielten manchmal sogar ganz merkwürdige Spitznamen, die ihre Eigenschaften oder Verhaltensweisen kennzeichnen sollten<sup>10</sup>. Das bekannteste Beispiel hierfür erwähnt Tacitus, der über einen Legionszenturionen der *pannonischen Armee* im Jahre 14 n. Chr. mit folgenden Worten berichtet: *centurio Lucilius interficitur, cui militaribus facetiis vocabulum 'Cedo alteram' indiderant, quia fracta vite in tergo militis alteram clara voce ac rursus aliam poscebat* (Ann. 1, 23, 3). Im gleichen Zusammenhang wird auch ein *centurio* genannt, dem das cognomen *Sirpicus* gegeben wurde (Ann. 1, 23, 5). Dieser ganz seltene, sonst nur durch eine afrikanische Inschrift belegte Name wurde aus dem Wort *sirpe*, dem Namen einer Pflanze, gebildet, deren Saft als Arzneimittel benutzt wurde<sup>11</sup>. Auch dieser Name - der ungefähr "der Saftige" bedeutet - dürfte als Spitzname gegolten haben.

Das cognomen *Terebra* mit der Bedeutung "Mauerbohrer" scheint ebenfalls ein Spitzname zu sein, den der *centurio* von seinen Soldaten erhielt - vielleicht wegen seiner "draufgängerischen" Art oder ganz einfach wegen seiner sexuellen Potenz. Morphologisch gehört der Name zu jenen *cognomina*, die aus den Namen von Gegenständen wie u.a. gerade von Waffen und Geräten abgeleitet wurden und, wie von I. Kajanto gezeigt, häufig als ausgesprochene "nicknames" zu betrachten sind<sup>12</sup>. Kajantos Listen zeigen zugleich, daß uns zahlreiche Namen dieser Art ebenso wie nun auch *Terebra* nur durch je einen einzigen Beleg bekannt sind. So kommen etwa die *cognomina* *Cultellus*, *Hasta* (masc.), *Lorica*

<sup>8</sup> Le Roux 183 Nr. 43 = Mañanes Pérez 24 = Diego Santos 89 (die beiden zuletzt genannten Autoren halten die Buchstaben P. P. fälschlicherweise für die Initialen eines Personennamens).

<sup>9</sup> Er ist weder bei I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965, noch bei H. Solin - O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*, Hildesheim - Zürich - New York 1988, verzeichnet. Das gilt auch für den weiter unten behandelten Namen *Prolixus*.

<sup>10</sup> Zur Namengebung der römischen Soldaten im allgemeinen siehe bes. L.R. Dean, *A Study of the Cognomina of Soldiers in the Roman Legions*, Princeton, N.J. 1916.

<sup>11</sup> Zu diesem Namen vgl. I. Kajanto, a.a.O. 336.

<sup>12</sup> Zu diesen Namen zusammenfassend I. Kajanto, a.a.O. 90 ff.; Listen: ebd. 341 ff.

(masc.), Sica (masc. oder fem.), Sparus, Tragula (masc. oder fem.) und das signum Thoracius, weiterhin die Namen Ascia (fem.), Falcula (masc.), Groma (masc.), Regula (masc.) und Sarculo jeweils nur ein einziges Mal vor. Doch selbst die etwas häufigeren Namen dieses Typus waren keineswegs allgemein verbreitet; so sind z.B. Ballista viermal, Sagitta vierzehnmal bezeugt. Durch den Namen Terebra kann jetzt die Liste solcher Namen und speziell der soldatischen "nicknames" erweitert werden.

\* \* \*

## 2.

Im Jahre 1981 kamen in Singilia Barba (Cortijo del Castillón, Prov. Málaga) zwei Statuenpostamente zum Vorschein, die von den cives et incolae der Stadt zwei Mitgliedern der Familie der Hirrii dediziert worden waren<sup>13</sup>. Einer der beiden geehrten Männer hieß M. Hirrius M. f. Quir. Annianus; er war Ilvir des Municipiums. Die Inschrift des anderen Hirrius, in dem wir den Vater des Annianus erblicken dürfen<sup>14</sup>, ist folgendermaßen zu lesen und zu ergänzen:

M(arco) Hirrio  
 [Pr]olixo  
 [civ]es e[t] incolae  
 [mun(icipii)] liberi Sing(iliensium)  
 5 [ex a]jere conla-  
 [to o]b merita d(ono) d(ederunt).

Dieser Text entspricht weitgehend demjenigen in der editio princeps von R. Atencia Páez in einem Katalog der Inschriften von Singilia Barba und in einer ausführlicheren Publikation der beiden neuen Texte, die er zusammen mit A. de Luque Morano vorlegte.

<sup>13</sup> R. Atencia Páez, *La ciudad romana de Singilia Barba (Antequera - Málaga)*, Málaga 1988, 74 E Nr. 17-18 (von hier HEP 2, 1990, 462-463); R. Atencia Páez - A. de Luque Morano, *A propósito de dos pedestales con inscripciones honorarias de Singilia Barba (Antequera, Málaga)*. *Mainake* 11/12, 1989/90, 171 ff. mit lám. I-111. Die beiden Inschriften werden an ihrem Fundort aufbewahrt.

<sup>14</sup> R. Atencia Páez und A. de Luque Morano stellen nur fest, daß Vorname und Gentilname der beiden geehrten Personen miteinander übereinstimmen und daß die beiden einander sehr ähnlichen Statuenbasen aus ein und derselben Werkstatt stammen. In dem von A. Canto stammenden Kommentar zu HEP 2, 1990, 463 wird ein "posible parentesco" zwischen den beiden Hirrii erwogen. Da M. Hirrius M. L. Quir. Annianus mit der Filiationsangabe, der andere Hirrius jedoch nur mit den tria nomina, u.a. mit dem Vornamen M(arcus), bezeichnet wird, dient m.E. die Angabe des Vatersnamens bei Annianus vor allem dazu, seine Abstammung von dem gleichzeitig und sicher auf dem gleichen Platz mit einer Statue geehrten anderen Hirrius mit dem praenomen M(arcus) zu verdeutlichen. Dieser andere Hirrius, in dessen Nomenklatur auch die Tribusangabe fehlt (vgl. Anm. 17) und in dessen Inschrift keine Ämter verzeichnet werden, kann ein Freigelassener sein, dessen freigeborener Sohn unter den flavischen Kaisern römisches Bürgerrecht erhielt und zum Ilvir von Singilia Barba gewählt wurde.

Die wichtigste Abweichung betrifft die 2. Zeile, in der das cognomen von den genannten Forschern nur in der unvollständigen Form [---]olixo angegeben wurde<sup>15</sup>. Neue Überlegungen stellte hierzu A. Canto als Mitherausgeberin der neuen *Hispania Epigraphica* an. Sie konnte sich allerdings nur auf die Transkription in der an erster Stelle erwähnten Publikation stützen, die kein Foto enthält. Neben einigen weiteren Korrekturen zu dem Text schrieb sie zur 2. Zeile: "Si trata de cognomen, esta terminación -olixus es realmente anómala: quizá [Pr]olixo, o bien [--- dom]o Lixo"<sup>16</sup>.

Die Fotoaufnahme in der gemeinsamen Arbeit von Atencia Páez und de Luque Morano läßt eine sichere Ergänzung des Textes zu. Die Herkunftsangabe [--- dom]o Lixo entfällt, da vor den erhaltenen Buchstaben, zwischen denen keine Interpunktion steht, nur für zwei Buchstaben Platz vorhanden ist. Demgegenüber ist Cantos Alternativvorschlag [Pr]olixo zweifellos richtig. An der fraglichen Stelle muß jedenfalls ein cognomen ergänzt werden. Die Inschrift stammt nämlich, wie schon der Erstherausgeber meinte, ungefähr aus der Flavienzeit: Die *Quirina tribus* des *Annianus*, weiterhin die Form des länglichen Statuenpostamentes mit Sockel und Aufsatz und mit eingerahmtem Inschriftfeld erlauben kaum eine frühere, die Paläographie mit den regelmäßig geschnittenen und breiten Buchstaben kaum eine spätere Datierung. Spätestens seit der Mitte des 1. Jahrhunderts war es jedoch bekanntlich allgemein üblich, daß römische Bürger auch ein cognomen trugen. Aus dem antiken Namen- und Sprachschatz kommt außer [Pr]olixus überhaupt kein Name in Betracht, der an der fraglichen Stelle ergänzt werden könnte<sup>17</sup>.

<sup>15</sup> R. Atencia Páez, a.a.O. 74 f. Nr. 18; R. Atencia Páez - A. de Luque Morano, a.a.O. 177. In der zuerst erwähnten Publikation finden sich für den Schlußteil der 4. und 6. Zeile die unrichtigen Auflösungen *Sing(ilensis)* und *d(e)d(erunt)*; in der an zweiter Stelle genannten Arbeit stehen *Sing(iliensis)* und *d(onum) d(ederunt)*.

<sup>16</sup> A. Canto zu *HEp* 2, 1990, 463. Für die 4. Zeile schlägt sie die Auflösung *Sing(iliensis)* vor, in der Schlußzeile behält sie die Kontraktion *d(e)derunt* bei. Doch waren Kontraktionen dieser Art erst in der Epigraphik der Späten Kaiserzeit verbreitet und sind in frühkaiserzeitlichen Inschriften kaum vorstellbar, vgl. U. Nyberg, in: *Studia in honorem I. Kajanto*. *Arctos*, Suppl. U, Helsinki 1985, 125 ff.; dies. (U. Hälvä-Nyberg), *Die Kontraktionen auf den lateinischen Inschriften Roms und Afrikas bis zum 8. Jh. n.Chr.* *Annales Acad. Scient. Fennicae, Diss. Human. Litt.* 49, Helsinki 1988, bes. 48 ff. (zum frühesten Vorkommen der von Atencia Páez und Canto vorausgesetzten Kontraktion in einer frühchristlichen Inschrift aus Rom vielleicht aus dem 3. Jahrhundert ebd. 240); vgl. noch G. Alföldy, *Germania* 64, 1986, 438.

<sup>17</sup> Angesichts der Endung [---]olixus kommt der griechische Name *Phrixus* sicher nicht in Betracht; zu diesem Namen vgl. H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom*. Ein Namenbuch, Berlin - New York 1982, I 524. Man könnte sich dagegen fragen, ob wir in der 2. Zeile der Inschrift nicht [- f(ilio)] *Q(uirina) Lixo* lesen sollten (freundlicher Hinweis von Herrn Dr. M.G. Schmidt, dem ich auch für weitere Hilfe danke). Das cognomen *Lixus* kommt in der römischen Onomastik in der Tat einmal - als Sklavename - vor: *CIL VI* 10333, vgl. H. Solin - O. Salomies, a.a.O. 352. Auch die *Tribus*angabe wäre in Hispanien in der Form *Q(uirina)* statt *Quir(ina)* durchaus denkbar, vgl. R. Wiegels, *Die Tribusinschriften des römischen Hispanien*. Ein Katalog. *Madrid Forschungen* 13, Berlin 1985, 72; G. Alföldy, *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene*. Ein Testfall für die Romanisierung. *Abh. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl.*, Jg. 1987, 3. Abh., Heidelberg 1987, 105 mit Amn. 149. Abgesehen davon, daß in der Parallelinschrift des *M. Hirrius Annianus* die *Tribus*angabe in der Form *Quir(ina)* zu lesen ist (mit einer überflüssigen Interpunktion nach dem *Q*), scheint mir allerdings der fragliche Buchstabe in der hier behandelten Inschrift einwandfrei ein *O* und kein *Q* zu sein.



Allerdings ist der Name Prolixus ähnlich wie das cognomen Terebra bisher nicht bezeugt. Er fügt sich jedoch ohne Schwierigkeit in die Liste der lateinischen cognomina. Die Bedeutung des Wortes ist gleichermaßen "lang, lang und breit", aber auch "geneigt, gefällig, willig", weiterhin "gut vonstatten gehend, glücklich". Somit kann der Name Prolixus ebenso neben die cognomina Celsus und Longus gestellt werden wie neben die Namen, die ähnliche geistige Eigenschaften zum Ausdruck bringen wie Commodus und Libens, weiterhin neben die glückbringenden cognomina wie Faustus, Felix, Fortunatus, Prosper<sup>18</sup>. Auch dieser Fall zeigt, daß sich das Repertorium der lateinischen cognomina durch Neufunde noch immer erweitern kann.

Heidelberg

Géza Alföldy

---

<sup>18</sup> Zu diesen Namentypen siehe I. Kajanto, a.a.O. 230 f. 255. 273; zu den glückbringenden Namen vgl. auch L.R. Dean, a.a.O. 25 f. und 29 f.